



Obstwiesen News

Fotofallenbild der ersten Nordwestschweizer-Steinkauzbrut

Dominik Hügli/Lukas Merkelbach

Erste Steinkauzbrut in der Nordwestschweiz

Im Juni 2023 war es endlich, endlich soweit: Nach über 40 Jahren Abwesenheit konnte in der Nordwestschweiz die erste Steinkauzbrut festgestellt werden. Das trinationale BirdLife-Steinkauzprogramm musste rund 23 Jahre auf dieses Ereignis warten. Dies ist ein echter Meilenstein und Resultat der aussergewöhnlichen trinationalen, langfristigen, geduldigen und damit nachhaltigen Zusammenarbeit vieler engagierter Akteure im Dreiland.

Der Steinkauz war bis in die 1960er Jahre in allen Tieflagen der Schweiz verbreitet. Danach verschwand er aufgrund der vielfältigen Zerstörung seines Lebensraumes sehr schnell aus den meisten Landesteilen. In der Region Basel gehörte er vorher zum Ortsbild. In den Dörfern hatte es oft mehrere Steinkauzreviere. Doch auch hier verstummte das «Chumm-mitli» (Ableitung seines typischen Rufes). Nur noch im grenznahen Lörrach (D) und vereinzelt im Elsass (F) war der kleine Kobold zu beobachten.

In den 1990er Jahren erfasste überraschenderweise eine kleine Naturschutzwelle das Baselbiet. In einigen Dörfern

wurden jeweils zwei Brutröhren aufgehängt, damit der Steinkauz zurückkehrt. Doch es passierte, wie so oft mit Nisthilfen, überhaupt nichts. Bevor der Schwung vollends erlosch, steckten Werner Müller von BirdLife Schweiz und der Biologe Hansruedi Schudel die Köpfe zusammen und überlegten, was zu tun sei, damit der Steinkauz nicht völlig aus dem Dreiland um Basel verschwindet. Sie vereinten das BirdLife-Netzwerk mit den entsprechenden Partnerorganisationen LPO Alsace in Frankreich und dem NABU Südbaden in Deutschland. Gemeinsam mit Persönlichkeiten wie Christian Stange, Franz Preiss, Hubert Spinnhirny, Thierry Spenlehauer,

Bertrand Scaar, Uwe Prietzel, Felix Bergmann und Christian Braun lancierten sie im Jahr 2000 das bis heute laufende trinationale BirdLife-Steinkauzprogramm. Ziel war, die wenigen verbliebenen Vorkommen in der Region zu fördern, so dass die Steinkäuze wieder häufiger werden, sich ausbreiten und hoffentlich bald wieder die Nordwestschweiz besiedeln.

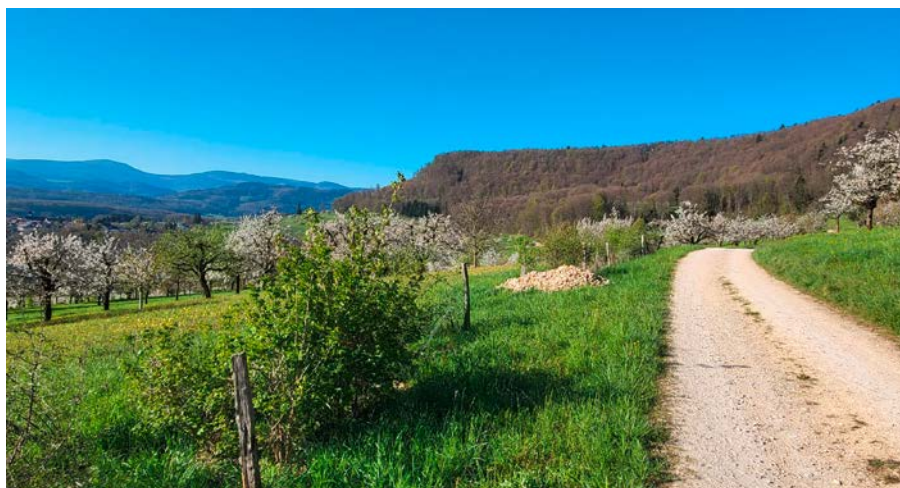
Zwei Schwerpunkte wurden bei der Förderung des Steinkauzes gelegt: Die Betreuung der verbliebenen Steinkauz-Paare und -Reviere sowie die möglichst grossflächige ökologische Aufwertung der Lebensräume des Steinkauzes, den reich strukturierten Hochstamm-Obstgärten. Die kleine, nachtaktive Eule bewohnt ganzjährig dasselbe Gebiet. Vielfältige Landschaftskammern rund um Dörfer bieten ein ganzjährig gutes Nahrungsangebot (Kleinsäuger, Würmer, Insekten, Vögel und Reptilien) sowie sichere Brut- und Zufluchtsorte in Bäumen oder Gebäuden. Da solche Orte zunehmend seltener wurden, begann man, junge Obstbäume zu pflanzen, Kleinstrukturen zu erstellen, Blumenwiesen aufzuwerten etc., damit junge Steinkäuze sich in

geeignete Lebensräume ausbreiten können. Es wurden viele mardersichere Steinkauz-Brutröhren aufgehängt. Damit konnte das Nisthöhlenangebot erhöht und die Prädation der Steinkauzbruten stark eingeschränkt werden. Der Steinkauz reagiert sehr positiv. Mittlerweile brüten drei Viertel der Paare in solchen mardersicheren Röhren. Im Elsass und Süddeutschland stieg die Zahl der Steinkäuze von total 37 bekannten Paaren im Jahr 2000 bis zuletzt auf rund 220 Paare an!

Bis der Steinkauz wieder in die Nordwestschweiz zurückfand, brauchte es viel Geduld. Da sich diese Tiere am liebsten in unmittelbarer Nachbarschaft zu bereits bestehenden Revieren ansiedeln, erobern sie einst verlassene Landschaften nur sehr langsam zurück. Lange durften die Menschen auf der Schweizer Seite damit getröstet werden, dass in den aufgewerteten «Steinkauz-Biotopen» dafür vermehrt Gartenrotschwanz, Wendehals, Neuntöter, Schwarzkehlchen und Dorngrasmücke brüten würden. Die Geduld hat sich nun



Groupe Chêveche der LPO Alsace beim Niströhrenbau. Das Projekt verdankt seinen Erfolg nicht zuletzt dem Einsatz unzähliger Freiwilliger.



In den letzten 23 Jahren wurden in Obstgärten unzählige Kleinstrukturen wie Niederhecken oder Steinhäufen angelegt, wie zum Beispiel hier in Nuglar-St. Pantaleon (SO).

nach über 20 Jahren endlich ausbezahlt und die erste Steinkauzbrut konnte nachgewiesen werden.

Die Geschichte der trinationalen BirdLife-Steinkauzförderung ist damit jedoch erst zur Hälfte erzählt. Denn es ist gleichzeitig auch die Erfolgsgeschichte vom weit reichenden Netzwerk der BirdLife-Familie über Länder, Kantone bis in die einzelnen Gemeinden. Es ist die Geschichte von weit über 250 Menschen aus drei Ländern, die sich über Jahrzehnte der Förderung des Steinkauzes gewidmet haben. Die Beteiligten stehen nicht nur im Bann der kleinen Eule. Alle betonen auch, wie einzigartig die Dynamik und die Stimmung ist, wenn so viele Menschen aus dem Dreiland über die Grenzen hinweg zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Über die Jahre sind viele Kontakte und Freundschaften entstanden, die weit über den Naturschutz hinausreichen. Dies kann nicht genug gewürdigt werden. Deshalb sei an dieser Stelle einmal mehr all den Freiwilligen, aber auch allen Behörden, Geld-

gebern und weiteren Akteuren für ihren unermüdlichen Einsatz gedankt.

Dank diesen vereinten Bemühungen ist der Steinkauz nun auf bestem Wege, wieder in die Nordwestschweiz als typische Art der Kulturlandschaft zurückzukehren. Die Herausforderungen bleiben. Die Landschaft muss weiter zugunsten der Biodiversität umfassend aufgewertet werden. Die Steinkauzpaare müssen weiter von zahlreichen Akteuren des BirdLife-Netzwerkes betreut werden. Und das Netzwerk selber muss sich nach über zwei Jahrzehnten wieder mit neuen Helferinnen und Helfern verjüngen, damit mit vollem Einsatz weitergearbeitet werden kann. Nur so wird der Steinkauz erneut ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Dörfer. Wir freuen uns auf die Fortsetzung unserer erfolgreichen Zusammenarbeit zum Erhalt und zur Weiterentwicklung einer vielfältigen Heimat. JF & LM

Als Dank für euren langjährigen Einsatz möchten wir mit euch feiern: Wir laden euch alle zum Helferfest am 4. Mai 2024 ein! Weitere Infos folgen.

Ein neues Gesicht beim Steinkauzprogramm

Im Sommer habe ich die Gesamtkoordination des trinationalen Steinkauzprogramms von Jonas Leuenberger übernommen. Begegnet bin ich dem Steinkauz bereits vor zwei Jahren auf einer Beringung im Elsass mit Bertrand Scaar und war wie viele von euch ebenfalls von der kleinen Eule verzaubert. Schon seit meiner Kindheit habe ich Freude an der Vogelwelt. Ich war immer gerne draussen unterwegs und beobachtete, was krecht und fleucht. Zudem war ich eine begeisterte Ornis-Leserin. Bei den spannenden Berichten über die BirdLife-Projekte dachte ich mir immer - das will ich auch mal machen. So be-

gann ich nach der Matura ein Biologiestudium an der Uni Basel. Vor 3 Jahren landete ich als Projektleiterin beim Naturschutzbüro von Hansruedi Schudel. Ich durfte bereits in den letzten Jahren bei der Erstellung der Obstwiesennews mithelfen und so das trinationale Steinkauzprojekt kennen lernen. Dass ich gleich mit dem Highlight der ersten Nordwestschweizer Steinkauzbrut in die Projektleitung starten kann, ist natürlich besonders toll. Gleichzeitig spornt es auch an, in den nächsten Jahren die Landschaft weiter für die Obstgartenbewohner aufzuwerten. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit euch! JF



Die Asiatische Hornisse breitet sich im Steinkauzgebiet aus

Wird ein Nest bei Röhrenkontrollen gefunden, gilt: Nicht jagen, aber Sichtungen melden.

Beim Kontrollieren von Steinkauzniströhren findet man auch ab und zu ein Hornissenest. Seit kurzem könnte es sich dabei nicht mehr um die geschützte einheimische, sondern um die invasive Asiatische Hornisse handeln. Diese breitet sich langsam von Westen her aus. Im Kanton Basel-Landschaft beispielsweise wurde das erste Nest der Asiatischen Hornisse in einer Steinkauzniströhre gefunden. Die Asiatische Hornisse ist für den Menschen zwar nicht gefährlicher als die europäische Hornisse. Für die Fütterung ihrer Larven jagt sie jedoch v.a. einheimische Honigbienen, Wildbienen und Wespen. Bei einer starken Verbreitung in einem Gebiet kann sie deren Bestände beeinträchtigen. Verdächtige Hornissen oder Nester bitte fotografieren oder filmen und auf der Meldeplattform des jeweiligen Landes melden. Die Entfernung von Nestern sollten geschulte Fachpersonen übernehmen, da die Asiatische Hornisse ihr Nest stark verteidigt.



Nest der Asiatischen Hornisse in Steinkauzröhre.

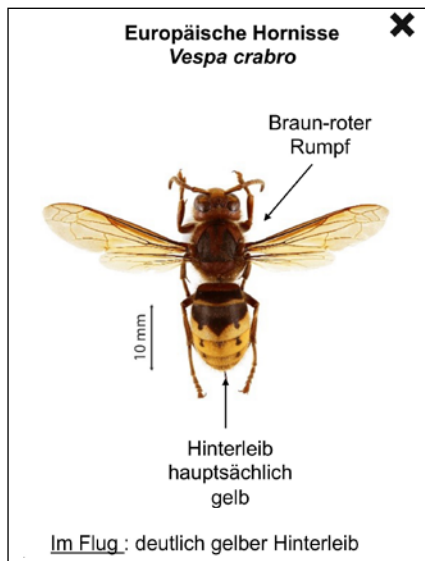
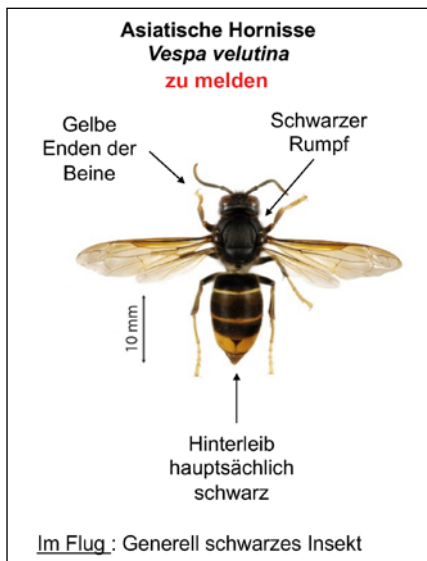
Lukas Merklbach

Meldeplattformen:

Schweiz: www.asiatischehornisse.ch

Deutschland: <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/asiatischehornisse-melden>

Frankreich: <https://lefrejon.com/>



Quelle: www.frelonasiatique.ch

NEWS

Im Sundgau war die Saison mit 362 beringten Jungvögeln die zweitbeste in der 18-jährigen Beobachtungszeit.

In der Nordwestschweiz gab es erfreulicherweise mindestens 4 Wendehalsreviere.

In Metzgerlen SO wurden erstmals 2 Schwarzkehlchen-Reviere in Obstgärten entdeckt. Auch im Rebberg in Aesch gab es 3 Reviere.

TERMINE

2. Dezember: Hochstamm- und Heckenpflanztag Schlierbach F

(Organisation: Hubert Spinnhirny, Georges Herzog und Bertrand Scaar)

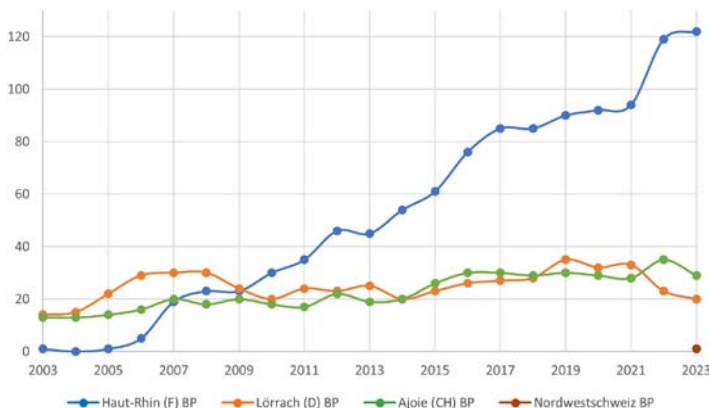
2. Dezember: Einsatz Äussere Riedmatten, Stetten F (Treffpunkt: 9 Uhr beim Gemeindehaus)

KURS

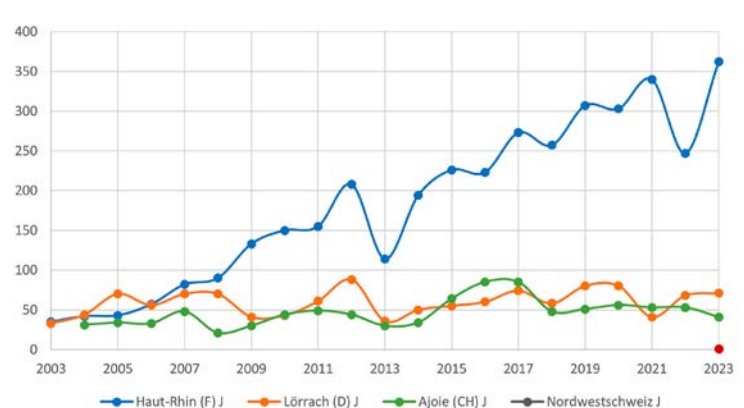
Möchtest du dich gerne aktiv für die Natur einsetzen und dich bei der Aufwertung vielversprechender Lebensräume für den Steinkauz als Freiwillige:r einbringen? Wir bieten im 2024 einen Kurs an für engagierte Personen, die ihre vielfältigen Fähigkeiten in der Natur einsetzen möchten. Vorkenntnisse sind keine notwendig. Kursdaten: 02.02./22.03./20.04./25.05./14.06./31.08./16.11.2024

Mehr Infos und Anmeldung findest du unter: www.birdlife.ch/de/content/trinationales-birdlife-programm-steinkauz-und-obstwiesen

Steinkauz-Bruten im Projektgebiet



Steinkauz-Jungtiere im Projektgebiet

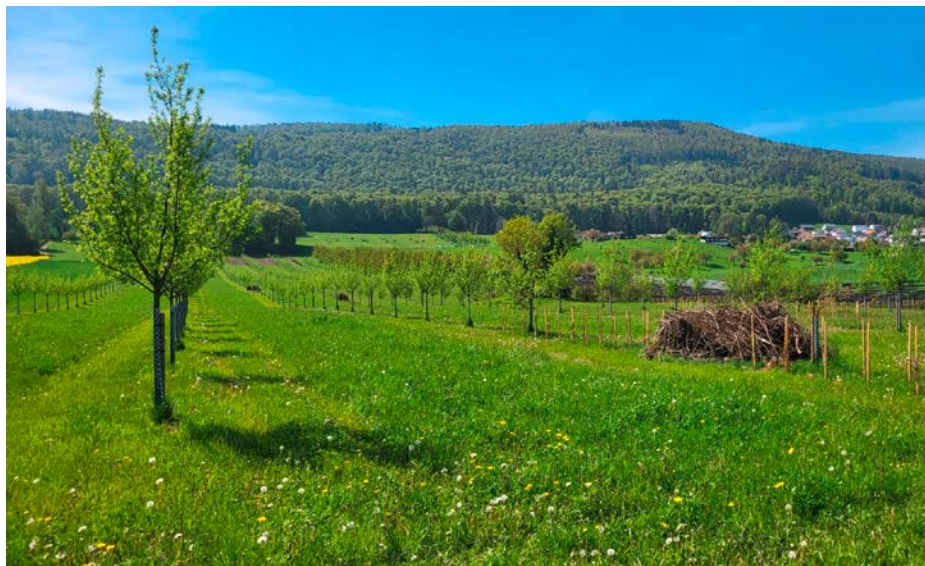


Neue Standards in der Obstwiesenförderung im Kanton Solothurn

Kennt ihr die ausgedehnten Streuobstlandschaften in Nuglar-St. Pantaleon, auf der Schön matt oder in Metzlerlen? Dort lassen sich echte Hochstamm-Landschaften mit hunderten von Obstbäumen bestaunen. Solche Bilder kennen wir sonst vielleicht nur aus der Schwäbische Alb oder dem Kaiserstuhl, sicher nicht mehr aus der Schweiz.

Diese Landschaften sind dem Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft (MJPNL) des Kantons Solothurn zu verdanken. Dieses schweizweit einzigartige Förderinstrument unterstützt besonders schützenswerte Landschaften im Kanton Solothurn und fördert neben Obstlandschaften auch Magerweiden, Hecken und Blumenwiesen. Dank dem MJPNL werden für Obstbäume zusätzliche Förderbeiträge entrichtet. So kommt ein Baumbesitzer auf Beiträge von teilweise über CHF 100.– pro Baum und Jahr. Dies hat stark zur Neupflanzung und Erhaltung der Obstbäume beigetragen.

Im Jahr 2021 wurde das MJPNL um weitere 12 Jahre verlängert. Seither soll auch der ökologische Wert verbessert und die Obstwiesen mit vielen weiteren Strukturen wie Strauchgruppen und Asthaufen ergänzt werden. Das BirdLife-Steinkauzprogramm durfte die Überarbeitung des Reglements schreiben und damit neue Massstäbe in der



Lukas Merkelbach

Obstgarten in Metzlerlen, der nach dem neuen Modell aufgewertet wurde.

Qualität von Streuobstwiesen für die Schweiz setzen. Im besten Fall weisen Obstwiesen vom MJPNL zukünftig eine Struktur pro 5 Bäume auf. Damit wird die Strukturedichte im Vergleich zur bisher «besten» Qualitätsstufe Schweizer Direktzahlung vervierfacht. Diese optimal aufgewerteten Obstgärten werden zukünftig auffällig mehr Hecken, Scheiterbeigen, offenen Boden, gestaffelte Mahd und «Grossstrukturen» aufweisen und damit besser die Biodiversität fördern. Im vergangenen Winter konnten bereits erste

Obstwiesen in Metzlerlen SO nach dem neuen Modell aufgewertet werden. Nur wenige Monate nachher sangen in diesen bereits zwei Schwarzkehlchen. Zuvor wurde im ganzen Fördergebiet nie ein einziges Schwarzkehlchen in Obstgärten beobachtet. Welch vielversprechender Start für mehr Ökologie und Leben! LM

<https://so.ch/verwaltung/bau-und-justizdepartement/amt-fuer-raumplanung/natur-und-landschaft/mehrjahresprogramm-n-l/>

Wir bedanken uns herzlich bei den Donatoren des Obstwiesenprogrammes:

Autoren und Autorinnen

JF: Julia Fürst, Projektleiterin Naturschutz und Artenförderung GmbH

LM: Lukas Merkelbach, Projektleiter MerNatur Naturschutzbiologie GmbH

Übersetzung vom Deutschen ins Französische: Eva Inderwildi

Ein herzliches Dankeschön an die Fotografen*innen!

Gestaltung und Layout: Thomas Kissling

Redaktion, Kontakt- und Bestelladresse

SVS-Artenförderungsprogramm Steinkauz
Julia Fürst

Hallwylstr. 29
CH-8004 Zürich
Tel: +41 43 500 38 47

Mail: julia.fuerst@naturschutzbuero.ch